

## Neue Zürcher Zeitung

### KOMMENTAR

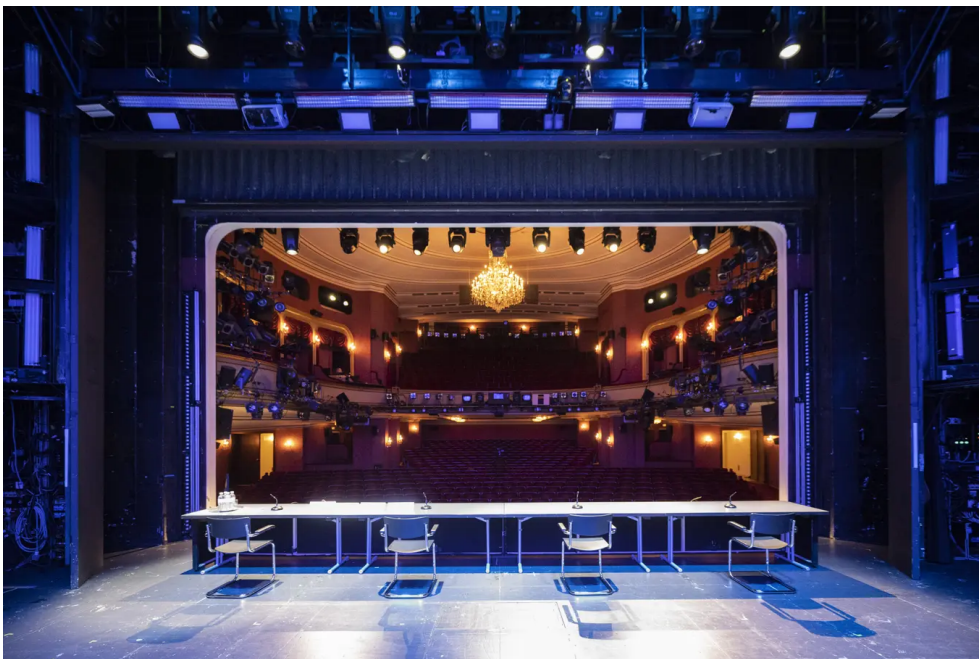
## Das Schauspielhaus Zürich erhält trotz lausiger Auslastung Millionen, während Kleintheater Rappen spalten müssen – bei der städtischen Subventionspolitik läuft etwas falsch

Ein neues Fördersystem sollte die Tanz- und Theaterlandschaft in Zürich auffrischen. Herausgekommen ist ein Bürokratie-Monster.

Isabel Heusser

18 Kommentare →

29.08.2023, 17.00 Uhr ⌚ 3 min



Fast 40 Millionen Franken bekommt das Schauspielhaus jährlich – unbefristet.

Ennio Leanza / Keystone

Es sind harsche Worte, die der 93-jährige Schwulenaktivist Ernst Ostertag an die Zürcher Stadtregierung richtet: «Wenn die Stadt gendgerechte Sprache zum Kriterium für Subventionen machen sollte und alles, was dem nicht entspricht, pauschal ausgrenzt, dann nimmt das höchst fragwürdige, geradezu diktatorische Züge an», sagt er in der NZZ.

Ostertag ärgert sich über das neue städtische Fördersystem für Tanz und Theater, in dem die Kleintheater Stok und Keller 62 keine Subventionen mehr erhalten. Unter anderem bemängelte die zuständige Jury, die Kleintheater seien nicht vielseitig genug, und kritisierte die fehlende «gendergerechte» Sprache des Kellers 62. Nun stehen die beiden Institutionen vor dem Aus.

Dass Ostertag ausgerechnet ein Projekt kritisiert, das unter der Ägide von Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) ausgearbeitet wurde, entbehrt nicht einer gewissen Ironie. Schliesslich lässt Mauch keine Gelegenheit aus, um Zürich als offene, diverse und inklusive Stadt anzupreisen. Dennoch soll nun mit dem Keller 62 ein Theater dran glauben, in dem die queere Community früh ein Zuhause fand und laut Ostertag «Diversity schon gelebt wurde, als es den Begriff noch gar nicht gab».

Eigentlich ist die Situation absurd: Die Stadt Zürich verteilt Millionen an Kulturfördergeldern, doch wirklich zufrieden ist am Ende niemand. Dabei klang der Ansatz des neuen Fördersystems vielversprechend. Künftig sollten nicht mehr Institutionen, sondern Ideen finanziell unterstützt werden. Mehr Innovation, weniger Einheitsbrei, lautete die Losung.

Das Resultat, das die Stadt nach jahrelanger Arbeit präsentierte, ist nun aber ernüchternd. Das neue System ist kompliziert, unübersichtlich und viel zu bürokratisch. Und während die Geldverteilung an Kleintheater neu geregelt wurde, bleibt der Geldsegen an die grossen Häuser unangetastet.

Die Köpfe hinter den kleinen Bühnen monieren, dass die gesprochenen Beiträge nicht reichten, um ihre Konzepte zu realisieren. Das Problem ist indes nicht, dass insgesamt zu wenig Gelder für die Tanz- und Theaterlandschaft in der Stadt bereitsteht – im Gegenteil, der Subventionstopf ist randvoll. Sondern wie das Geld verteilt wird.

Kleine Bühnen wie die Theater Stadelhofen, Rigiblick und Winkelwiese müssen neue Projekte ausarbeiten und einreichen, um finanziell unterstützt zu werden. Dagegen ist nichts einzuwenden.

Problematisch hingegen ist, dass die grossen Häuser unbefristet Subventionen einstreichen. Allen voran das Schauspielhaus, das jedes Jahr mit fast 40 Millionen Franken bedacht wird. Die wichtigste Bühne der Stadt soll ein Theater für alle sein, war zuletzt aber nur eines für wenige.

Unter der Leitung der Intendanten Nicolas Stemmann und Benjamin von Blomberg waren die Vorstellungen zeitweise nur zur Hälfte ausgelastet. Das breite Publikum wurde vergrault, weil sich das Theater einem «transdisziplinären, inklusiven und intersektionalen Ansatz» verschrieb.

Die Intendanten treten nun ab, doch dass sich am Kurs etwas ändert, ist nicht zu erwarten. Gesucht wird eine neue künstlerische Leitung, die sich als «empathische\*r Gastgeber\*in» versteht und sich mit der «Diversität der Gesellschaft» auseinandersetzt. Die Finanzen scheinen weiterhin eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Wäre das Schauspielhaus ein privates Unternehmen, es müsste seinen Kurs schleunigst ändern, um dem Ruin zu entgehen. Nicht so das Schauspielhaus. Es kann sich gemütlich zurücklehnen und zuschauen, wie sich kleine Theater um Fördergelder streiten, die oft besser ausgelastet sind und einen höheren Selbstfinanzierungsgrad haben.

Man kann sich tatsächlich fragen, ob wirklich jedes Zürcher Mini-Theater förderungswürdig ist. Am Keller 62 und am Theater Stok wollte die Stadt ein Exempel statuieren. Doch die Beiträge, die sie nun gestrichen hat – es geht um insgesamt 145 000 Franken jährlich –, sind lächerlich im Vergleich zu den Millionen an Kulturgeldern, mit denen die Stadt sonst hantiert.

Die Kulturabteilung unter der politischen Führung von Stadtpräsidentin Mauch muss ihre Subventionspolitik wirklich neu denken – und sich getrauen, die Finanzierung der grossen Häuser kritisch zu hinterfragen. Bedingungslos Geld in erfolglose Institutionen zu buttern, ist eindeutig der falsche Weg.

## 18 Kommentare

**Jürg Keller** vor etwa 21 Stunden

Wenn sich Politik (also Mode) in die Kunst (z.B. in die Aufführungen des Schauspielhauses) mischt, dann kann das Resultat weder Kunst noch Anerkennung sein, sondern dient lediglich dem Beifall des oberflächlichsten Zeitgeistes. Und für diesen Zeitgeist hat Zürich ja bereits die lärmige Streetparade - auch wenn die Silberrücken dort immer dominanter werden. Das Theater muss zwingend tiefer greifen als sich nur auf der dünnen Folie der aktuellsten Moden zu bewegen. Was das Schauspielhaus heute bewegt, hat nichts mehr zu tun mit den eigentlichen Aufgaben des Theaters. Es beschäftigt und bestätigt nur diejenigen, die sowieso schon im Kielwasser des Zeitgeistes segeln. Das ist aber Verrat an der eigentlichen Theateridee, oder zumindest ein kultureller Rückschritt. Die "Medea" von Euripides (ca 500 v. Chr.) ist gegenüber den heutigen Aufführungen wesentlich moderner (sogar feministischer!) als das, womit die mit geschmackloser Genderorthographie herbeigelockten Regisseure das karge Publikum langweilen.

[26 Empfehlungen](#)

---

**Beat Nauer** vor etwa 21 Stunden

Verkehrspolitik, Bildungspolitik, Drogenpolitik, Baupolitik, Sozialpolitik, Kulturpolitik, Gesundheitspolitik u.a. Trotz vollen Geldtöpfen: Gibts irgend etwas, was diese Stadtregierung gut macht?

[24 Empfehlungen](#)

Alle Kommentare anzeigen



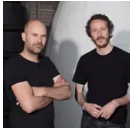
## Passend zum Artikel



INTERVIEW

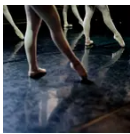
**Christian Jott Jenny: «Die Kulturpolitik in Zürich ist überbürokratisiert und übertechnokratisiert. Studierende Kulturmanager-hüstel-innen entscheiden über Dinge, von denen sie wenig Ahnung haben»**

26.08.2023 ⌚ 9 min



**Eklat am Zürcher Schauspielhaus: Das Theater verlängert den Vertrag mit den Intendanten nicht**

03.02.2023 ⌚ 3 min



**«Die Institutionen zerfleischen sich gegenseitig»:  
Zürichs Theaterleute ärgern sich darüber, wie die Stadt Fördergelder verteilt**

16.05.2023 ⌚ 5 min



---

## Mehr von Isabel Heusser (heu)



**Carmen und Peter Meier wohnen direkt am Zürichsee. Sollen sie ihr privates Grundstück für einen öffentlichen Weg hergeben müssen?**

28.08.2023 ⌚ 11 min



**Ein UBS-Kader aus dem Kanton Zürich war jahrelang Zunft- und Vereinskassier. Überall veruntreute er offenbar viel Geld**

17.08.2023 ⌚ 4 min





### **An der Street Parade fiel trotz Abfallkonzept tonnenweise Müll an. In Zukunft will die Stadt Zürich noch strengere Vorgaben machen**

15.08.2023 ⌚ 4 min



### **An der Street Parade tanzten Hunderttausende Raverinnen und Raver rund um das Zürcher Seebecken – alle Highlights der 30. Ausgabe**

12.08.2023 ⌚ 17 min



### **Neun Jahre nach dem umstrittenen Hafenkran kommt eine neue mächtige Kunstinstallation an die Limmat – ein wolkenpeiender Turm**

11.08.2023 ⌚ 4 min



---

## Mehr zum Thema Schauspielhaus Zürich >



### KOMMENTAR

## Das Schauspielhaus Zürich sucht einen neuen Intendanten mit Flair für Diversität. Besser wäre jemand, der rechnen kann

30.06.2023 ⌚ 3 min



## «Auch für den finanziellen Erfolg verantwortlich»: Das Schauspielhaus Zürich sucht eine neue Intendanz

29.06.2023 ⌚ 3 min



## Eine interimistische Intendanz für das Zürcher Schauspielhaus

18.05.2023 ⌚ 3 min





INTERVIEW

### «Es fällt mir schwer, die Haltung der Schweiz zum Krieg zu verstehen»

02.05.2023 ⌚ 7 min



### Tolkien auf der Bühne: Die Regisseure spielen Herren der Ringe

23.04.2023 ⌚ 4 min



### Dieser Romeo entflammt weder Herzen noch Füsse

03.04.2023 ⌚ 3 min



## Für Sie empfohlen >



### KURZMELDUNGEN

### Polizei-News aus Zürich: Tote Person an der Langstrasse – langjähriger Mitarbeiter einer Milieu-Bar attackiert

Aktualisiert vor 45 Minuten



### Bellevue Group braucht neuen Schwung – den soll ein Credit-Suisse-Banker bringen

29.08.2023 ⌚ 4 min





## Zürcher Stadionprojekt: Alle Rekurse gegen den Gestaltungsplan werden abgewiesen. Und die Bauherren appellieren an die Gegner: «Zeigt euch endlich als faire Verlierer»

vor 4 Stunden ⌚ 4 min



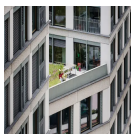
## Das Milliarden-Missverständnis: Der Circle am Flughafen verglich sich mit der Zürcher City. Aber in den Läden langweilt sich das Personal, weil nichts läuft

30.08.2023 ⌚ 6 min



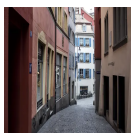
## Der Bundesrat will Firmen verpflichten, ihre wirtschaftlich Berechtigten zu melden – und verspricht, dass dies KMU kaum Zusatzaufwand bringt

vor 2 Stunden ⌚ 4 min



## «Viele grosstädtische Mieten sind ein Schnäppchen»: Avenir Suisse sieht Wohnungsnot als urbanes Phänomen, sofern es sie überhaupt gibt

29.08.2023 ⌚ 5 min



## Der Richter spricht von «sehr krasser Gewaltanwendung»: Nach zwei Angriffen innert weniger Minuten lagen zwei Opfer bewusstlos auf den Pflastersteinen im Zürcher Niederdorf

30.08.2023 ⌚ 4 min



## Fast alle finden Kostenwahrheit gut. Im Verkehr bleibt sie aber auf der Strecke

29.08.2023 ⌚ 5 min



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu

gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.